

den Burggrafen von Dohna verpfändet. Bei der Kirchenvisitation im Jahre 1559 wird der damalige Geistliche Andreas Kefeler aus Weißig ein alter ungelehrter Papist genannt. Er entsagte seiner Stelle und es wurde Johann Richter Pfarrer von Fischbach. In den Jahren 1584—1586 wurde Fischbach durch die Pest heimgesucht. Besonders schwer hatte der Ort in dem Kriegsjahre 1813 infolge der Nähe der erwähnten Dresden-Baugener Heerstraße zu leiden. Ende Juli 1813 wurde in der Nähe des Dorfes ein französisches Lager für 13000 Mann aufgeschlagen. Zum Bau von Baracken und zur Unterhaltung der unzähligen Wachtfeuer wurden Bäume und Scheunen, auch

Wohnhäuser eingerissen. Es war zuletzt im Oberdorfeweder eine Scheune noch ein Schuppen zu finden. An den Wohnhäusern fehlten Tore und Fenster, sowie die Dächer und nur in einem einzigen von zwei Generälen bewohnten war noch ein Fenster.

Sämtliche Einwohner des Oberdorfes flohen. Einige derselben hielten sich im Niederdorfe auf, die Meisten kampierten bei Tag und Nacht, in Regen und Kälte im Walde. Nach 11 Wochen wurde das Lager aufgehoben. Die Franzosen mußten den von Harthau und Schmiedefeld vorrückenden Russen weichen, welche nun deren Platz einnahmen.

Zu den Kriegsdrangsalen kam eine heftige Nervenfieberepidemie. Die von dieser Krankheit Ergriffenen brachte man auf den Hausboden der Pfarre. Es starben in der Zeit vom 21. März 1813 bis 7. März 1814 74 Gemeindeglieder am Nervenfieber. In dem Kirchenbuche von Fischbach hat das Sterberegister des Jahres 1813 85 Nummern, während das Sterberegister der vorausgehenden Jahre durchschnittlich nur 21 Nummern hat. In den letzten 15 Jahren wurde

Fischbach besonders heimgesucht durch Blitzschläge und Feuerschäden, durch welche neun Familien obdachlos wurden.

Am 2. Pfingstfeiertage 1889 schlug der Blitz, während der Ortsgeistliche im Gotteshause eine Trauredede hielt, in ein Bauergut des Oberdorfes ein und es wurden durch Flugfeuer drei Bauergüter, zwei Wirtschaften und ein Haus eingäschert.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft wurde zum Besten der Kalamitosen eine öffentliche Sammlung veranstaltet, durch deren reichlichen Ertrag jeder der sechs feuerbeschädigten Familien eine Unterstützung von 100 Mark gewährt werden konnte.

Eine besondere Heimsuchung für die ganze Gemeinde war auch ein Unfall im Jahre 1885. Am Himmelfahrtsfeste dieses Jahres, den 14. Mai, wurde der Festprediger Dr. phil. Ferdinand Rose, Pfarrer em. von St.



Fischbach um das Jahr 1830.

Thekla bei Leipzig, Sohn des früheren Wilschdorfer Pfarrers weil. Mag. Josef Rose, ein Oheim des Orts Pfarrers, erst seit Ostern desselben Jahres emeritiert, im zweiten Teile seiner Festpredigt nach den Worten des Festtextes Marc. 16, 16: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden“ vom Schlage getroffen und wenige Stunden darauf heimgeschieden.

II.

Geschichte des Gotteshauses.

Seit dem 14. Jahrhundert besitzt der Ort Fischbach bereits eine Kirche. Im 30jährigen Kriege außer anderen Gebäuden eingäschert, wurde das Gotteshaus mit Hilfe einer im ganzen